

Riesenhalle hingen in Girlanden Hunderte von Metern feiner, dünner Stoffe herab und waren an den Wänden befestigt. Eine Sinfonie von Crêpe de Chine, Batist, Leinen, Wolle und Seide.

Die Flammen fraßen gierig um sich, von den Wänden lösten sich die brennenden Riesebänder, schwangen zu den Regalen, Verkaufstischen, Vitrinen und leblosen Mannequins. Noch waren keine fünf Minuten vergangen und die gewaltige Halle war ein einziges Meer von Flammen. Immer weiter, mit Blitzesgeschwindigkeit, fraß das Feuer, entzündete an hundert Stellen leicht Brennbares, verteilte sich auf die Nebensäle, sprang von Stockwerk zu Stockwerk.

Durch die menschenleeren Straßen Amsterdams jagte die Feuerwehr. Schrill klangen die Signale. Das grelle Tuten der Motorspritzen trieb Sonntagsschläfer aus dem Mittagsschlummer.

Woringen konnte sich im letzten Augenblick durch ein Fenster des Erdgeschosses retten. Nur halb bekleidet, rannte er schreckensbleich, den Wecker im Arm, zu den Feuerwehrleuten.

„Ja, es ist ja noch lange nicht zwei Uhr!“ stotterte er verstört.

Das Warenhaus war nicht zu retten, die Feuerwehr beschränkte sich darauf, die umliegenden Gebäude zu schützen. — — —

„Ich muß mit meiner Mutter sprechen. Ich muß mit ihr sprechen, Melitta!“

„Was willst du ihr sagen?“ fragte sie hart.

„Nichts, nichts von Bedeutung, nur ihre Stimme will ich hören. Hallo, Fräulein, verbinden Sie mich mit Groningen, Holland, Nummer 4 2. Jawohl, 4 2, ein Blitzgespräch, bitte. Ich weiß, hundertfache Gebühr!“

„Unverständlich, warum du mit deiner Mutter sprechen mußt.“ Ihr bangte, daß er in der verzweifelten Stimmung ein Geständnis ablegen würde. Sie nahm den Hörer zur Hand.

„Fräulein, wie ist es mit der Verbindung mit Amsterdam? — — Noch nicht? Bitte, reklamieren Sie doch. — Wie? Der Teilnehmer antwortet nicht? Danke.“

Wie elektrisiert sprang Kruger auf, als gleich darauf die Telephonklingel schrillte. Melitta stand hinter ihm. Würde er unsinniges Zeug reden, so mußte sie dies verhindern.

„Groningen 4 2? Ja? Hier ist Paul, kann ich Mama sprechen? Du bist es, Klara? Ich will Mama sprechen. Was, was? Gestern abend ist sie nach Amsterdam gefahren? Um Himmelswillen . . .!“

Melitta riß ihm den Hörer aus der Hand, drückte die Gabel nieder, stieß ihn zurück.

„Bist du von Sinnen?!“ zischte sie, „willst du deiner Schwester gestehen?!“

„Melitta, rasch, rasch, laß uns zurück nach Amsterdam, Mutter wohnt doch immer in der Dachgartenwohnung des Geschäfts, Woringen kann sie dann nicht mehr retten!“

„Du bist wahnsinnig!“

Einen Revolver riß er aus der Tasche.

„Nimm deinen Pelz oder ich knall dich nieder, wir müssen nach Amsterdam zurück!“

„Fahr doch allein, mich kannst du nicht einschüchtern!“

Das kalte Stahlrohr preßte er an ihre Stirne.

„Du fliegst mit, du fliegst mit; ist Mutter etwas zugestoßen, dann sollst du es büßen!“

Wahnsinn leuchtete aus seinen Augen. Sie bekam Furcht vor ihm, zitternd nahm sie den Pelz, folgte ihm.

„Wenn du einen Laut ausstößt, erschieße ich dich!“

„Ein Auto, rasch ein Auto!“ schrie Paul den Türsteher des Hotels an.

Ihr ganzes Sinnen war auf Flucht gerichtet. Auf keinen Fall stieg sie mit ihm ins Flugzeug. Wie, aber wie sollte sie ihm entkommen?